

Streik der Zuckerrohrarbeiter beendet

Die Zuckerrohrarbeiter sind zufrieden mit dem Abkommen. Der Streik dauert in 3 Fabriken an, doch auch dort sind Einigungen absehbar.

10. Nov. 2008, *Escuela Nacional Sindical ens*

Gemäss den Anführern des Streiks der Zuckerrohrarbeiter und einigen Verhandlungsberatern sind die Verträge, die in 5 von 8 betroffenen Fabriken ausgehandelt werden konnten, zufriedenstellend. Als diese Nachricht die Runde machte begannen freudige Umzüge mit Fahrzeugkarawanen in verschiedenen Gemeinden des Valle de Cauca, die Menschen feierten die gute Neuigkeit und das Ende des Streiks, der 54 Tage lang die Region lahmlegte und die Arbeiter in den Hunger trieb.

In den Fabriken Incauca, Providencia, Castilla, Pichichí und central Tumaco erzielte man mehr oder weniger ähnliche Vereinbarungen, die bereits heute in Kraft sind. In Manuelita und Mayagüez sind die Verhandlungen fortgeschritten und eine baldige Einigung ist in Sicht. In der Fabrik María Luisa wurden Verhandlungen gerade erst aufgenommen. Diese Verspätungen sind darauf zurückzuführen, dass die betreffenden Unternehmensführungen nicht einverstanden waren, dass am Verhandlungstisch Berater der Gewerkschaften Sinalcorteros und Central Unitaria de Trabajadores (CUT) anwesend waren. Die einzige Verhandlung, an der keine Gewerkschaftsvertreter teilnahmen, war in Central Tumaco, wo aus diesem Grund die Abkommen weniger günstig für die Arbeiter ausfielen als in den anderen Fabriken.

Die Arbeiterkooperativen (CTA) bestehen weiter, aber die Arbeiter sind dennoch zufrieden

Für Daniel Aguirre, Sekretär der Zuckerrohrarbeiter-Gewerkschaft (Sinalcorteros), entschädigen die Resultate der Verhandlungen die Arbeiter für die langen und quälenden Einsätze des 54 Tage dauernden Streiks, mit dessen Ausmass niemand rechnete. Auch wenn der Hauptzweck des Streiks, die Abschaffung der Arbeiterkooperativen und die Einführung der Direktanstellung der Arbeiter durch die Unternehmen, nicht erreicht wurde, haben die Streikenden doch wichtige Fortschritte in anderen Themen ihrer Forderungskataloge erzielt.

„Wir haben Dinge erreicht, die ohne den Streik niemals eingetroffen wären, weil die Zuckerfabriken, in gutem Einvernehmen mit der Regierung, freiwillig den Arbeitern nie entgegengekommen wären“, betont Daniel Aguirre.

Adolfo Tigreros, Berater der Verhandlungen in Incauca seitens Sinalcorteros, meint, das wichtigste politische Resultat hinsichtlich der Kooperativen sei, dass das Thema über die Medien an die Öffentlichkeit getragen wurde, dass die Fragwürdigkeit dieses Systems, welches die Arbeitsbedingungen verschlimmert und die gewerkschaftlichen Freiheiten beschneidet, bekannt gemacht wurde.

„Man muss anerkennen, dass das Kooperativen-Modell eine politische Angelegenheit ist, ein gewichtiges Thema der Nationalökonomie, das nicht ohne weiteres von ein paar Zuckerrohrschneider-Kooperativen umgestürzt werden kann angesichts der Tatsache, dass in Kolumbien mehr als 10 000 derartige Kooperativen die Leute ausbeuten. Es handelt sich um ein Thema, auf das von den Gewerkschaften und den Sozialorganisationen immer weiter Druck ausgeübt werden muss, damit es seitens des Kongresses der Republik zu einer Lösung kommt“ so Tigreros.

Was die Arbeiter mit ihrem Streik erreichten

In ihrem Forderungskatalog präsentierten die Arbeiter zu Beginn des Streiks 20 Punkte. Die wichtigsten erreichten Punkte, die schliesslich zur Aufhebung des Streiks führten, sind zusammengefasst folgende:

1. 12 % Preiserhöhung pro Tonne geschnittenes Zuckerrohr, von 5.7132\$ auf 6.4\$
2. Neue Form und bessere Kontrolle des Wiege-Vorgangs. Dies ist einer der dringendsten Punkte, da Ursache für eine Vielzahl von Klagen. Die Arbeiter fühlten sich oft betrogen, weil die computergesteuerte Waage meist weniger anzeigte, als das Zuckerrohr tatsächlich wog. Man einigte sich darauf, eine Überwachung der Waage einzuführen und zum alten, verlässlicheren System zurückzukehren: zum Wiegen nach Einheit (1 Einheit = soviel wie die Greifzange der Waage aufnehmen kann)
3. Die Ausstattung mit Werkzeugen und Arbeitsutensilien wie Machete, Feilen, Handschuhe etc. wird verdreifacht. Bis anhin musste der Arbeiter 70% der Ausstattung aus der eigenen Tasche bezahlen, weil der Anteil der Fabrik über die Kooperativen völlig unzureichend war. Trotzdem muss in diesem Thema weitere Arbeit getan werden, bis die Fabriken 100% der Ausrüstung übernehmen.
4. Die Fabriken übernehmen zum Teil die Arbeitsausfälle infolge Krankheit. Die Kooperativen bezahlen keine Ausfälle unter 3 Tagen, was für die Arbeiter sehr einschneidend ist, da ihre Arbeit ein hohes Erkrankungs- und Unfallrisiko mit sich bringt. Man einigte sich darauf, dass der Arbeiter den ersten Tag bei Arbeitsunfähigkeit übernimmt, die Fabrik die beiden restlichen.
5. Arbeiter, die durch Krankheit oder Unfall ihre Arbeit nicht weiter ausüben können (es gibt 200 Fälle davon), werden je nach Eignung in andere Bereiche des Unternehmens versetzt. In der Fabrik Castilla wurde sogar noch mehr erreicht: Arbeiter, welche durch die Mechanisierung des Schneidens überflüssig werden, erhalten Anstellung in der Weiterverarbeitungsanlage.
6. Die Arbeitszeit wird besser kontrolliert, da sie bis anhin undefiniert war (bis zu 10 Stunden oder mehr pro Tag). In Incauca beispielsweise dauert ein Arbeitstag nicht mehr länger als bis 16 Uhr.
7. Der Beitrag an die Reisespesen wurde um 15% erhöht.
8. Der Ausbildungs- und Wohnungsfonds wird ausgebaut. Am Beispiel Incauca wird er auf 350 Millionen \$ erhöht, was den Bau von 120 Wohnungen pro Jahr erlaubt. Was die Ausbildung betrifft, so verpflichtet sich die gleiche Fabrik zur Auszahlung von 500 Stipendien für die Arbeiter und weitere 500 für deren Kinder und Ehefrauen.
9. Der SENA (Nationaler Ausbildungsdienst) wird die Arbeiter in der technischen Weiterbildung unterstützen.
10. Zur Diskussion der Mechanisierung wurde eine Studiengruppe gebildet, die jeden Fall von Entlassung aufgrund mechanisierten Arbeitsabläufen analysiert. Hierzu muss laut Tigreiro erwähnt werden, dass diese Mechanisierung für die Unternehmen nicht problemlos einzuführen ist, da 60% des Anbaulandes im Besitz von Privatpersonen ist, welche ihr Land nicht mit schweren Maschinen bearbeitet sehen wollen, weil dadurch der Boden verdichtet und damit dessen Bearbeitung teurer wird.
11. Um die Auswirkungen des Streiks und die Armutssituation der Arbeiter nach 54 Tagen ohne Lohn zu lindern, werden die Fabriken jedem Arbeiter \$800 000 leihen, ohne Zins und zurückzahlbar innerhalb eines Jahres.
12. Die Fabriken verpflichten sich, das Recht der Arbeiter, sich in einer Gewerkschaft zusammen zu schliessen, zu respektieren, womit in diesem Thema ein grosser Fortschritt erzielt wurde. Vor dem Streik hatte die Gewerkschaft Sinalcorteros 870 Mitglieder, heute als Resultat des Streiks sind es mehr als 3000.